

Mühlviertler Heimatblätter



MÜHLVIERTLER KÜNSTLERGILDE

Das Porträt



Wenn in jedem neuen Heute
wir das Morgen vorempfinden,
können wir dem unerfüllten Gestern
leicht sein Schuldbegehrt entwenden.

(Hermann Broch)

In memoriam

Regierungsrat Fritz Rauch, dem treuen Freund des Mühlviertels

Das Kunstwerk ist eine geistige Ware. Als solche bedarf es eines Erzeugers (das ist des Dichters, Komponisten, Malers etc.), eines Vermittlers (des Verlegers, Mäzens, Händlers, Werbers, Ausstellers und nicht zuletzt des nachschaffenden Künstlers) und des Abnehmers (das ist der Käufer, das Publikum). Ein Oberösterreicher, der sich um das Werk Anton Bruckners und um dessen Persönlichkeit als idealer, selbstloser Vermittler betätigte — Regierungsrat Fritz Rauch — wurde am 1. Juli plötzlich vom Tode ereilt. Dieser Tod war deshalb so erschütternd, weil er gerade in einem Zeitpunkt, der des eben Verstorbenen so dringend bedurft hätte, im Musikleben von Oberösterreich eine Lücke riß: am Tage vor dem Beginn der vom

Brucknerbund für Oberösterreich aufgezogenen „Sakralen Woche“, deren Kopf, Seele und schaffende Kraft einzig sein Präsident Regierungsrat Rauch war.

So stand diese erste und in ihrer Art einmalige Festwoche im Geiste und im Namen Anton Bruckners plötzlich verwaist da und ein Schatten überdeckte sie, wenngleich deren Verlauf von Fritz Rauch angespornte einsatzbereite Kräfte würdig gestalteten. Am 4. Juli führte den zu früh Verstorbenen — unter großer Beteiligung seiner Mitarbeiter, Verehrer und Freunde, mit Landeshauptmann Dr. H. Gleißner und BR. Bürgermeister Doktor E. Koref an der Spitze — Propst L. Hager, sein Freund und Präsident der „Internationalen Bruckner-Gesellschaft“, am Linzer

St. Barbara-Friedhof zu Grabe, an dem der Propst und der Landeshauptmann höchst anerkennende Abschiedsworte sprachen und dem Heimgegangenen Treue bis über den Tod hinaus gelobten.

Fritz Rauch war zeitlebens stolz auf seine Abstammung, die auch jener Anton Bruckners glich. Beide waren Lehrersöhne; daß er selbst nicht Lehrer geworden war, lag darin, daß er sein musikalisches und humanistisches Studium am Gymnasium zu Kremsmünster nicht abbrechen wollte. Erzieher war er jedoch immer, denn er erzog seine Landsleute zur Hingabe an die Musik von Anton Bruckner im besonderen und zur edlen Musik im allgemeinen durch umsichtig geleitete Konzerte in Bruckners Namen, so in Linz, St. Florian und vielen anderen Orten des Landes. Er förderte auch die musikalische Jugend sehr, die er in den Brucknerbund aufnahm und der er die verbilligte Teilnahme an allen von ihm veranstalteten Konzerten und eigene Aufführungen ermöglichte. Die Liebe zur Musik, zu Anton Bruckner und zum Mühlviertel erfüllten ihn zutiefst. Er kam am 21. März 1901 in der Linzer Frauenklinik zur Welt und ererbte von seinem Vater, der damals Schulleiter in Lindach bei Gmunden war, Geradheit, Idealismus, Kampfgeist, Ausdauer und einen trockenen Humor. — Über Vater Rauch, dessen Geradheit ihm seinerzeit eine Versetzung in das damals weltferne und welfremde Mühlviertel nach Neustift bei Liebenau eintrug, und der in vielem ein Original war, wollen wir einige Anekdoten in einem späteren Heft bringen. Heute sei nur noch berichtet, daß er am 30. September 1947 in Gallneukirchen verstarb.

Regierungsrat Rauch brachte seine Geradheit bei all seinen Unterhandlungen und einberufenen Versammlungen Erfolg. Den Idealismus bekundete sein unentwegter selbstloser Einsatz für Anton Bruckner, den er bis zur Einführung der „Sakralen Woche“ durchhielt. Die Ausdauer war nebst der Vereinsamung durch den Tod seiner Frau (1959) eine Ursache des frühen Todes; bis weit über Mitternacht arbeitete er oft, unterhandelte mit Künstlern, Behörden, Verlegern, Geldgebern usw. Sein — berechtigter — Stolz war es, daß sein Brucknerbund als einzige Kultureinrichtung ohne Geldzuschüsse von Land und Stadt auskam. Daß er wegen seiner Geradheit als politischer Häftling (aber nicht, wie andersorts fälschlich berichtet, ins KZ) eingezogen wurde, muß noch hervorgehoben werden. Fritz Rauch aber war

damit Widerstandskämpfer, der sich später als Landesbeamter mit Liebe und Gerechtigkeit der ihm anvertrauten politischen Opfer annahm. Seinen trockenen Humor beleuchtet ein Ausspruch nach einer hitzigen Verhandlung: „Ubi fumus, ibi ignis“. Diese Umdrehung des lateinischen Spruches stimmte: Wo Rauch ist, da gibt es Feuer! Seine Liebe zum Mühlviertel war aufrichtig. Neustift, der mächtige Hochwald ringsum, hatten ihn für die Landschaft gewonnen. Windhaag bei Freistadt, wo Anton Bruckner als Schulgehilfe sich gegen seinen, ihn unwürdig behandelnden Vorgesetzten auflehnte, hatte es ihm besonders angetan. Die vom Widerstandskämpfer Emil Götzendorfer dort gegründete Ortsgruppe des Brucknerbundes war ihm die liebste aller übrigen Ortsgruppen. Er schätzte die Tatkraft der Leitung von dort so hoch, weil sie im Verhältnis der Ortsgröße zu allen anderen und noch mehr Bruckner gegenüber verpflichtete, den höchsten Mitgliedsstand aufwies und stets das in ihrem Rahmen Möglichste diesem bot. Er unterstützte daher diese Ortsgruppe, wie er nur konnte; darum gelang es dort, ein Relief Anton Bruckners an dem alten Schulhaus anzubringen, in dem dieser als 16jähriger Schulgehilfe seine Lehrer- und Komponistenlaufbahn begonnen hatte. Bei allen größeren Veranstaltungen der Ortsgruppe Windhaag war Rauch anwesend und Windhaager Kinder lud er zur Wiederaufstellung des Sarkophages nach St. Florian ein. Viel anderes Gute tat er noch für diese. Auch bemühte er sich noch vor einigen Jahren erfolgreich um die Erneuerung der auszufallen drohenden Ortsgruppe Freistadt; sie arbeitet seither sehr reger. Neufelden kam er bei der Errichtung einer Bruckner-Gedenktafel sehr entgegen.

Nur einiges konnte hier berichtet werden vom vorbildlichen Wirken des Brucknerbund-Präsidenten Fritz Rauch, der viel zu früh seinen Rechenschaftsbericht persönlich Anton Bruckner im Himmel vorgelegt und der dafür gewiß vom Meister selbst — wie früher von allen Hauptversammlungen — Entlastung und Dank zugesichert bekommen hat. Es obliegt nun den Verehrern Anton Bruckners und Fritz Rauchs, nicht bloß über die Kunst des einen und den Idealismus des anderen schöne Worte zu finden, sondern es auch diesen beiden gleichzutun. Die „MKG“ wird nicht zurückstehen; die mit dem Mühlviertel so eng verbundenen Namen Anton BRUCKNER und Fritz RAUCH verpflichten sie dazu.

Max Hilpert